

Eigenkapital – ohne geht's nicht

BUCHHALTUNGSREFERENZBETRIEBE Eine ausreichende Eigenkapitalbildung ist notwendig, um den Betrieb weiterzuentwickeln, Schulden zu tilgen oder privates Vermögen zum Beispiel für die Altersvorsorge zu bilden. Vor allem kleinere Betriebe und Betriebe mit älteren Betriebsleitern weisen eine geringe Eigenkapitalbildung auf.



Dierk Schmid



André Kurmann

In der landwirtschaftlichen Betriebslehre spricht man von einer positiven Eigenkapitalbildung, wenn der Bilanzposten des Eigenkapitals zwischen dem 1.1. und dem 31.12. eines Jahres steigt. Zum selben Ergebnis führt die Berechnung über die Erfolgsrechnung, wenn das landwirtschaftliche plus das ausserlandwirtschaftliche Einkommen grösser sind als der Privatverbrauch. Mit einer positiven Eigenkapitalbildung kann der Betrieb den Wertverlust der Anlagen, die als Abschreibungen berücksichtigt sind, und seine privaten Ausgaben für die Lebenshaltung decken kann. Der übrige Betrag kann folgendermassen verwendet werden:

1. Weiterentwicklung des Betriebs, um die Teuerung auf Seite des Privatverbrauchs auszugleichen.
2. Weiterentwicklung des Betriebs, um die Teuerung des im Betrieb eingesetzten Kapitals auszugleichen.
3. Aufbau von privatem Vermögen oder einer privaten Alterssicherung.
4. Tilgung von langfristigen Schulden.

Ausreichend Eigenkapital Wie hoch die Eigenkapitalbildung sein muss, hängt vom Betrieb und den Zielen der Betriebsleitung ab. Anhand von durchschnittlichen Buchhaltungszahlen und den oben genannten Zielen kann die Höhe der Eigenkapitalbildung in etwa beziffert werden.

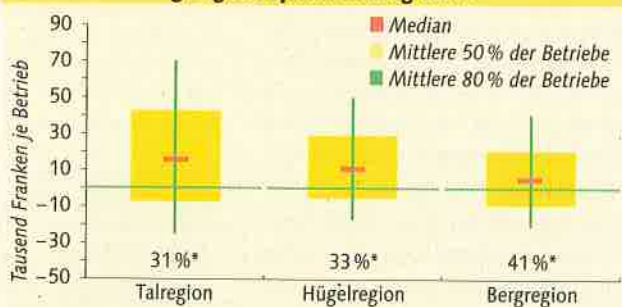
Beispielberechnung Geht man vereinfachend von konstanten Produkt- und Produktionsmittelpreisen aus, so muss bei kontinuierlicher Bewirtschaftung eines Betriebs, mit den Zielen einer späteren Übergabe an einen Nachfolger und der Beibehaltung des Lebensstandards, die Teuerung auf der Privatverbrauchsseite durch zusätzliches landwirtschaftliches Einkommen gedeckt sein. Die Steigerung des Einkommens um die Teuerung sollen im Fallbeispiel durch Neuinvestitionen erfolgen. Die Höhe der Neuinvestitionen wird aus dem durchschnittlichen Kapitalbedarf abgeleitet, der für eine Einheit des landwirtschaftlichen Einkommens notwendig ist. Der Privatverbrauch beträgt bei den Referenzbetrieben der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten im Mittel der Jahre 2009–2011 rund 72 000 Fr. Nimmt man einfachheitshalber eine Teuerungsrate (Landesindex der Konsumentenpreise) der letzten zehn Jahre von jährlich rund 0.6% an, dann benötigt man eine Einkommenssteigerung von rund 450 Fr. pro Jahr. Um wie viel muss nun das Eigenkapital jährlich wachsen, damit diese 450 Fr. erzielt werden können (Tabelle). Zur Berechnung sind drei Annahmen notwendig: Erstens, der Privatverbrauch wird vollständig über das landwirtschaftliche Einkommen finanziert oder das ausser-

landwirtschaftliche Einkommen beträgt 0 Fr. Zweitens ist das landwirtschaftliche Einkommen proportional zum Umsatz (Rohleistung). Drittens ist der Umsatz proportional zur Bilanz (Aktiven). Das landwirtschaftliche Einkommen macht 23% des Umsatzes aus (58 000 zu 255 000 Fr.). Ausgehend von 450 Fr. pro Jahr muss ein zusätzlicher Umsatz von rund 2000 Fr. erzielt werden. Für den durchschnittlichen Referenzbetrieb beträgt das Verhältnis von Kapital zu Umsatz 3.25 (Kapital von 826 000 Fr. dividiert durch Umsatz von 255 000 Fr.). Der zusätzlich benötigte Umsatz von 2000 Fr. entspricht einem zusätzlichen Kapitalbedarf von 6500 Fr. Wird dieser zu 70% fremdfinanziert, ergibt sich eine notwendige Eigenkapitalbildung von 1900 Fr., welche die Teuerung auf Privatverbrauchsseite ausgleichen kann.

Betriebsentwicklung Da die Anlagewerte in der Buchhaltung mit ihren Gestehungskosten einfließen, braucht es neben den Abschreibungen auch einen Teuerungsausgleich auf diese Bilanzwerte, damit man dieselbe Einrichtung wiederbeschaffen oder denselben Stall wieder bauen könnte. Die Teuerung in diesem Bereich beträgt im Mittel der letzten zehn Jahre laut statistischen Erhebungen und Schätzungen des Bauernverbands rund 2%, was auf dem Anlagevermögen von 650 000 Fr. (Referenzbetriebe 2011) rund 13 000 Fr. ausmacht. Wird dieser Betrag zu 70% fremdfinanziert, so resultiert ein Eigenkapitalbedarf von 3900 Fr.

Altersvorsorge Die Eigenkapitalbildung kann auch zum Aufbau einer privaten Altersvorsorge verwendet werden.

Grafik: Streuung Eigenkapitalbildung 2011



* Anteil Betriebe mit Eigenkapitalverzehr

Quelle: Agroscope ART, Referenzbetriebe der Zentralen Auswertung



den. So wenden die Referenzbetriebe für die private Altersvorsorge rund 8000 Fr. auf.

Schuldentilgung Schulden werden mehr oder weniger schnell getilgt. Die mittleren Rückzahlungsfristen bei den Investitionskrediten betragen 15 Jahre und bei den Hypotheken sind es jährlich 2%. Das bedeutet für den durchschnittlichen Wert der Investitionskredite bei den Referenzbetrieben von 60 000 Fr., eine notwendige Eigenkapitalbildung von 4000 Fr. und bei den Hypothekarkrediten von 206 000 Fr. ein Betrag von 4120 Fr. – also total 8120 Fr. für die durchschnittliche Schuldentilgung.

Summiert man die vier genannten Posten (1900, 3900, 8000 und 8120), dann resultiert eine notwendige Eigenkapitalbildung von rund 21 920 Fr. pro Jahr. Einschränkung muss dazu gesagt werden, dass es sich bei diesen Zahlen um einen fiktiven Betrieb, der aus dem Durchschnitt der Referenzbetriebe ge-

bildet wurde, handelt. Es werden keine Gesichtspunkte der Hofübergabe, wie Steuerfragen oder Anzahl Übergaben betrachtet. Auch wird nicht berücksichtigt, wie die Umsatzsteigerung erfolgen könnte und im Vergleich zu den vergangenen Jahrzehnten ist das gegenwärtige Inflationsniveau aussergewöhnlich tief.

Buchhaltungsergebnisse Ein Blick in die Buchhaltungen der Referenzbetriebe zeigt, dass diese 21 920 Fr. nicht erreicht werden. Die Eigenkapitalbildung der Referenzbetriebe liegt im Durchschnitt der Jahre 2009–2011 bei 13 000 Fr. In der Talregion beträgt sie 15 900 Fr., in der Hügellregion 12 900 Fr. und in der Bergregion 8400 Fr. Sie änderte sich im Lauf der Jahre stark und folgt den Schwankungen des landwirtschaftlichen Einkommens, da das ausserlandwirtschaftliche Einkommen deutlich weniger als die Hälfte des Haushaltseinkommens beträgt und sich wie der Privatverbrauch weniger ändert.

Eigenkapital ist die Differenz zwischen den aktiven Bilanzposten und dem Fremdkapital. Rund ein Drittel der Schweizer Betriebe weist einen Eigenkapitalverzehr auf.

Innerhalb der Regionen gibt es Unterschiede in der Eigenkapitalbildung, wobei die Streuung – der Abstand zwischen dem kleinsten und dem grössten Wert – in der Talregion am höchsten und in der Bergregion am niedrigsten ist (Grafik). Kleinere Betriebe und Betriebe mit älteren sowie weniger gut ausgebildeten Betriebsleitern haben eine eher kleinere Eigenkapitalbildung.

Eigenkapitalverzehr Einen Eigenkapitalverzehr verzeichnen im Jahr 2011 31% der Talbetriebe, 33% der Hügellbetriebe und 43% der Bergbetriebe. Diese Betriebe lebten im Jahr 2011 «von der Substanz des Betriebs». Kurzfristig müssen Phasen mit einer tiefen oder sogar negativen Eigenkapitalbildung nicht zwingend Anlass zur Sorge geben, vor allem wenn der Betrieb über eine hohe Eigenkapitalquote verfügen. In einzelnen Jahren kann ein Eigenkapitalverzehr auftreten, wenn ein Betrieb einem Markt mit hohen Preisschwankungen ausgesetzt ist (Schweinepreiszyklus). Diese Situation wird problematisch, wenn sie über mehrere Jahre anhält und die Absicht besteht, den Betrieb auch längerfristig weiterzuführen. In der Bergregion ist im Jahr 2011 wie auch in den letzten zehn Jahren ein höherer Anteil an Betrieben mit Eigenkapitalverzehr festzustellen.

Fazit Eine über mehrere Jahre gesehen durchschnittliche Eigenkapitalbildung von rund 22 000 Fr. wäre für einen modellhaft angenommenen mittleren Referenzbetrieb notwendig, um seine Substanz und den Lebensstandard zu halten. Aus Sicht der strategischen Betriebsführung ist das Wissen rund um die Eigenkapitalbildung und das Setzen einer individuellen Zielgrösse sowie deren Kontrolle wichtig. ■

Tabelle: Notwendige Eigenkapitalbildung aufgrund der Teuerung im Privatverbrauch

Privatverbrauch	72 000 Fr.	
Teuerung (Landesindex Konsumentenpreise)	0.6 %	
Notwendige Einkommenssteigerung		450 Fr.
Landwirtschaftliches Einkommen	58 000 Fr.	
Umsatz	255 000 Fr.	
Umsatzanteil Landwirtschaftliches Einkommen	23 %	
Umsatzbedarf für Einkommenssteigerung	450 Fr. / 23 %	2000 Fr.
Umsatz	255 000 Fr.	
Kapital (Betrieb)	826 000 Fr.	
Kapitaleinsatz je Umsatz	3.25	
Kapitalbedarf für Umsatzsteigerung	2000 Fr. x 3.25	6500 Fr.
Selbstfinanzierungsgrad	30 %	
Notwendige Eigenkapitalbildung für Teuerung im Privatverbrauch	6600 Fr. x 30 %	1900 Fr.
Gerundete Werte Referenzbetriebe 2009–2011.		

Autor Dierk Schmid ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten an der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART. André Kurmann ist Mitarbeiter der Agro-Treuhand Sursee. Die Analyse beruht auf den Betrieben der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten.

INFOBOX

www.ufarevue.ch

7-8 · 13